

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879**

19 (15.2.1879)

# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N<sup>o</sup>. 19.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Zur Reichsgeld 1 M. 80 Pf.

Samstag den 15. Februar.

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

-d. Durlach, 14. Febr. Am 11. Februar fand die II. Kammermusik-Soirée des Herrn Dr. Hans Harthan und der Herren Hofmusiker Freiberg und Ebner statt; es wurden in derselben das großartig angelegte C-moll-Trio von Beethoven und zwei Sätze des Hummel'schen Es-dur-Trio in höchst ansprechender Weise zu Gehör gebracht und von dem kleinen, aber gewählten Publikum sehr beifällig aufgenommen. Herr Dr. Harthan zeichnete sich außerdem durch vier mit feinem Verständniß vorgetragene Solopiecen („Dornröschen“ von Bendel, „Erinnerung“ und „Idylle“ eigener Composition und „Ballade“ von Reinecke) als Virtuoso wie als Komponist gleich vorthellhaft aus und befandete wiederholt den durchgebildeten Künstler, als den wir ihn schon lange kennen und schätzen. Der als Dilettant mitwirkende Sänger Herr Kömhild sang Lieder von Schumann, Jensen und Levy mit schönem, zu Herzen sprechendem Vortrag und Herr Ebner spielte Compositionen von Raradini, Glück und Popper mit bekannter Meisterschaft. Beiden Herren wurde wohlverdienter Beifall gesendet. Zum Schluß jagen wir dem Herrn Dr. Harthan für den genussreichen Abend unsern besten Dank.

— In Karlsruhe ist am 11. d. Mts. der Groß-Bezirksbau-Inspektor Franz Erwin Serger, 62 Jahre alt, gestorben.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Febr. Heute wurde der Reichstag durch Seine Majestät den Kaiser eröffnet. — Die Arbeit, welche den Reichstagsabgeordneten in der diesjährigen Diät des Reichstags blüht, wird, wie schon jetzt mit aller Wahrscheinlichkeit vorauszu sehen ist, keineswegs eine leichte und glatt sich abwickelnde, sondern eine sehr angestrengte und aufreibende sein. Wenn die Zollprojekte des Reichskanzlers,

die sich keineswegs allgemeinen und ungetheilten Beifalls erfreuen, zur Berathung kommen, so ist bei dem weiten Auseinandergehen der Ansichten, und insbesondere dem schroffen Widerstreit der Interessen, vorauszu sehen, daß die Debatten nicht nur sehr umfangreich, sondern auch sehr hartnäckig und selbst erbittert ausfallen werden. Ebenso die Debatten über den Gesetzesentwurf, die Strafgewalt des Reichstages betreffend, bezüglich deren ja schon in verschiedenen Landtagen so heftige Debatten geführt worden sind und in einigen Landtagen zu Beschlüssen geführt haben, bei der Landesregierung zu beantragen, daß dieselbe ihre Vertreter im Bundesrath zur Ablehnung des Gesetzesentwurfes instruiren möge und der vom Bundesrath nur unter theilweiser Abänderung sowohl der ursprünglichen Vorlage, als der Beschlüsse der Kommission angenommen worden ist. Werden nun auch, woran es die Centrumsfraktion schwerlich fehlen lassen wird, die alten Kulturkampfsdebatten wieder aufgewärmt, so dürfte schon dies genügen, die Diät zu einer sehr langwierigen und aufreibenden zu gestalten, wenn sie nicht etwa durch eine plötzliche Auflösung des Reichstages, wie man befürchten will, abgekürzt werden sollte.

— Wenn Bismarck wirklich Kornzölle in Deutschland einführen will, so hat er einen gewaltigen Gegner gefunden. Dieser Gegner ist sein früherer Kanzleramts-Präsident Delbrück, der Jahrzehnte lang in allen Handels- und Zollverträgen nicht nur Bismarcks rechte Hand, sondern geradezu sein Kopf war. Delbrück hat eine Schrift veröffentlicht mit dem Titel: „Deutschlands Getreideverkehr mit dem Auslande“ und sie selber dem Reichskanzler zugesandt. Diese Flugschrift wird Jeder, der in der Sache mitathen und mitthaten will oder auch später mitleiden muß, lesen müssen. Das Ergebnis wird in folgendem Schlusssatz zusammengefaßt: Es hat sich ergeben, daß die deutsche Getreideproduktion trotz ihrer bedeutenden

den Steigerung nicht vermag, der durch die natürliche Vermehrung der Bevölkerung herbeigeführten Steigerung des Bedarfes an Getreide zu folgen; daß die Belegung des ausländischen Getreides mit einem Eingangszoll den Preis auch des inländischen Getreides um einen dem Zollsatz nahe kommenden Betrag erhöhen würde und daß die durch diese Erhöhung dem Volke aufgelegte Last außer jedem Verhältniß zu der finanziellen Wirkung des Zolles stehen, den wirtschaftlich schwächsten Theil der Nation am stärksten treffen und eine Beschränkung in dem Verbräuche gewerblicher Erzeugnisse zur unmittelbaren Folge habe würde.

— Der Erbgroßherzog von Mecklenburg, der eine russische Prinzessin geheirathet hat, hielt am 8. Februar seinen Einzug in Schwerin. Er fuhr in einem mit 8 prachtvollen Schimmeln bespannten Galawagen, Läufer mit Stäben voran und Pagen und Heiducken zur Seite. Die Stadt trug ihr schönstes Festkleid.

— Den Ehrenpreis von 1000 Thaler Gold für das beste deutsche Geschichtswerk hat Moltke's und des Generalstabs Geschichte des deutsch-französischen Krieges 1870/71 erhalten.

— Die hohe Gesellschaft in Berlin freut sich auf die Eröffnung der Gesellschafts-fälle des neuen Vizekanzlers Grafen Stolberg. Er hat sein Haus in der Wilhelmstraße umgebaut und fürstlich eingerichtet, um große Gesellschaften zu geben, bei denen auch der Hof erscheint. Er kann das; denn er ist der „Harzkönig“, d. h. ein außerordentlich reicher Mann und dazu vornehm und vielseitig gebildet. Die anderen Minister, Bismarck ausgenommen, der meist wenig Zeit und Lust dazu hat, können keine großen Gesellschaften und Feste geben wegen des bekannten „deficiente pecu — deficit omne nia“. Bei den Gesandten und Botschaftern gibt's andere Hindernisse. Gräfin Gzehenyi, die Gemahlin des österreichischen Botschafters, und Lady Russell, die Gemahlin des englischen Botschafters, erwarten „inte-

## Feuilleton.

### Ein unglückliches Fürstentkind.

Novelle von E. Ewald.

(Fortsetzung.)

Dorothea erwiderte:

„Ich war viele Tage krank. Da ich bei meinem Oheim keine Pflege haben konnte, so brachte er mich zu den Eltern in die Stadt. Dort war ich bis gestern Morgen. Als ich in das Forsthaus zurückkam, war Prinz Guido, den ich so herzlich lieb gewonnen hatte, verschwunden. Aber ich fand seinen Hund noch vor, ein schönes Windspiel. Das hatte er bei meinem Oheim zurückgelassen. Dieser hielt es eingesperrt. Weil es nun gar so erbärmlich winselte und heulte, so ließ ich es hinaus. Ich durfte nicht fürchten, daß es mir entlaufen würde, denn es war, weil ich es oft fütterte, sehr zutraulich gegen mich geworden.“

Als der Hund im Freien war, lief er vor mir, kam dann zurück und that, als wenn ich ihm folgen sollte. Ich ging ihm dann auch nach und wurde von ihm bis zur großen Pforte des Schlosses geführt. Dort stand er still, trakte an dem Thore und fing laut zu heulen an. Ich hatte Mühe, ihn wieder nach dem Forsthaus zurückzubringen. Ich erzählte das Benehmen des treuen Thieres meinem Oheim. Der schlug verwundert die Hände zusammen und sagte: „Kind, das hat was zu bedeuten. Der Hund hat auf der Spur seines Herrn gesucht. Prinz Guido ist in's Schloß gegangen

und ich will meinen grauen Kopf darum verwetten, er ist noch dort, sonst würde der Hund nicht so am Thore geheult haben.“ Nun sagen Sie mir Durchlaucht, ob Sie das für möglich halten?“

Mutter und Tochter hatten der Erzählung des Mädchens mit athemloser Spannung gehorcht.

Augusta brach zuerst in den verzweifelnden Ruf aus:

„Ja, ja, Guido wollte mit meinem Vater sprechen. Er sagte es jüngst. Er hat es gethan und sich in's Verderben gestürzt. Man hat gemordet oder eingekerkert. Ich will hin zu dem Herzoge, ich will ihm sagen, daß ich Guido liebe. Möge er dann mit mir machen, was seine Grausamkeit ihm eingiebt.“

Sie wollte nach der Thür stürzen. Aber die Mutter und Dorothea hielten sie zurück.

„Ich habe keine Hoffnung mehr,“ stöhnte Augusta.

„Wir müssen zu erforschen suchen,“ fuhr die Herzogin fort, „wo der Prinz sich befindet, wenn man ihn gewaltsam im Schloße zurückgehalten hat. Und das wird geschehen sein; denn eines Mordes halte ich deinen Vater nicht fähig.“

„Nicht ihn, aber den Herzog Heinrich. Hinter seiner tückischen Freundlichkeit birgt sich jedes Verbrechen, und, wie Guido ihn mir schilderte, ist selbst der Mord für ihn ein Kinderpiel.“

Die Mutter tröstete:

„Man muß nicht das Schlimmste erwarten, so lange noch an die Möglichkeit eines weniger Schlimmen zu glauben ist. Höre mich an, Kind. Wenn Prinz Guido im Schloße gefangen ist, so muß er sich in einem der tiefgelegenen Keller des Schlosses befinden. Man hat mir vor Zeiten erzählt, daß sich dort unten Zellen befinden, wo schon vor mehr als hundert Jahren die tyrannischen Vorfahren meines Vaters manchen mißliebigen Untertan eingekerkert haben. Wir wollen uns an den treuen Bernhard, meinen alten Diener, wenden. Er läßt sein Leben für mich. Er soll jedem nächtlichen Schritt des Herzogs nachspähen. Wenn mein Gemahl den Prinzen gefangen hält, so weiß sicher Niemand um das fürchterliche Geheimniß, als Herzog Heinrich und er. Mein Gatte wird also auch dem Unglücklichen in eigener Person Nahrungsmittel in seine Zelle bringen. Wissen wir erst Guido's Aufenthalt, dann lassen sich auch wohl Mittel finden, ihn zu befreien. Mit Gold läßt sich Vieles zu Stande bringen und ich opfere gern meinen ganzen Juwelenchatz, um deinem Geliebten wieder zur Freiheit zu verhelfen.“

Wie gering auch dieser Trost war, er goß doch den schwachen Schimmer einer neuen Hoffnung in die Brust der unglücklichen Fürstentochter.

„Wohl, theure Mutter,“ sagte sie. „Ich gelobe dir, mich nicht eher ganz der Verzweif-

ressante" Ereignisse; der russische Botschafter ist Wittwer und die anderen Botschafter, der italienische ausgenommen, haben s. B. den rechtzeitigen legitimen Anschluß an ein weibliches Wesen veräumt.

— Fürst Bismarck ist sammt seiner Familie aus Friedrichsruh in Berlin wieder angekommen. Der Winterfeldzug, zunächst im Reichstag, beginnt.

— Ariadne und Albatros, unsere deutschen Kriegsschiffe vor den Samoa-Inseln, haben ihre Schuldigkeit gethan. Die guten Insulaner haben endlich mit deren Hilfe eingesehen, daß sie ihre Handels-Verträge mit Deutschland halten und den deutschen Handel „am meisten“ begünstigen müssen. Der neue Vertrag ist jetzt verbriefet und besiegelt und harret seitens der deutschen Industrie der Benutzung. Die Schiffe bleiben des tieferen Eindrucks halber noch eine Weile vor Anker und schützen die etwas schief angeordneten deutschen Geschäftsleute.

— Im alten Kurhessen genießen 74,000 Inhaber von Haushaltungen bis jetzt den Vorzug, das Brennholz bis zu zwei Klaftern aus den Staatsforsten zu einem ermäßigten Preise zu beziehen. Die preussische Regierung scheint dies als eine bloße Gnade zu betrachten, spricht in einer Denkschrift von erheblichen Verlusten für die fiskalische Klasse und stellt eine Erhöhung der Taxen in Aussicht. Sämmtliche hessische Abgeordnete haben sofort eine Gegenschrift veröffentlicht, worin sie nachweisen, daß es sich um ein Rechtsverhältniß handle, und die Erwartung aussprechen, daß bei einer neuen Regelung der Taxen das Recht jener kurhessischen Hauswirthe auf den Holzbezug zu einem Minderwerthe als solches anerkannt werde.

— In Mainz waren am 7. Februar Morgens rothe Zettel mit der Schrift: Nieder mit dem Kaiser! es lebe die Republik! an vielen Straßenecken zu sehen. — Hören denn die Mainzer nicht auf, mit dem Feuer zu spielen? Sie haben doch mit ihrer ersten Republik schlechte Geschäfte gemacht!

— Dem „Rheinischen Courier“ wird aus Gaub vom 10. d. Mts. gemeldet: Gestern Abend um 7 Uhr erscholl der Ruf: Der Berg ist wiederum gerutscht! — An derselben Stelle, wo vor fast drei Jahren die bekannte Katastrophe stattfand, hat sich jetzt wiederum eine ungeheure Masse Geröll von dem Abhang des Berges an dem Fuße abgelagert. Ein Hinterhaus ist haushoch überschüttet worden und eingedrückt; ein zweites, zum „Alder“ gehöriges Hinterhaus ist stark verschoben, so daß es, wenn es nicht einstürzt, doch abgetragen werden

lung hinzugeben, bis ich die Ueberzeugung von dem Tode meines Geliebten habe.“

Dorothea wurde verabschiedet.

Ehe sie ging, versicherte sie, auch sie sei bereit, ihre schwachen Kräfte zu gebrauchen, um den edlen Prinzen wieder das Licht der Sonne schauen zu lassen.

„Und mein Oheim wird dasselbe thun,“ sagte sie. „Er hat den theuren jungen Herrn wie einen Sohn liebgewonnen. Wenn auch Gefahr bei der Sache ist, er wird uns sicher beistehen.“

Das Mädchen küßte den hohen Frauen die Hände und wollte sich dann entfernen.

Aber Augusta eilte ihr bis an die Thür nach und schloß sie an die Brust.

„Ich nenn' dich, Freundin, Schwester,“ sagte sie, „und wenn Gott mir noch gewährt, auf Erden glücklich zu sein, so sollst du mein Glück theilen.“

Als die Fürstin wieder mit ihrer Tochter allein war, beschloß die Erstere, keine Zeit zu verlieren.

Sie ließ den erwähnten alten Diener, der sie einst vom Hofe ihres verstorbenen Vaters in die neue Heimath begleitet hatte, schnell zu sich bescheiden.

Der alte Bernhard, ein Mann, dessen Züge Gutmüthigkeit, aber auch Entschlossenheit verriethen, trat ein.

Die Herzogin, die sich mit Augusta auf einen Divan gesetzt, winkte ihn zu sich.

muß. Menschenleben sind bei der Katastrophe nicht zu beklagen, doch sind drei Familien obdachlos geworden.

— Ein alter, seit vierzig Jahren vielgenannter Parlamentarier, der Advokat Schaffrath in Dresden, muß sich Kränklichkeit halber aus dem Reichstag und Landtag zurückziehen.

#### Oesterreichische Monarchie.

— Kaiserin Elisabeth reist Mitte Februar nach Irland zur Jagd.

— Die polnischen Juden, die in diesem Jahre die böhmischen Heilquellen in Karlsbad, Teplitz u. besuchen wollen, werden gut thun, vorher sich einen neuen Rock oder Kasten und etliche reine Wäsche anzuschaffen. Es soll ihnen nämlich das angemessene Privilegium genommen werden, allein unter allen Badegästen aus aller Welt, Reichen und Armen, an den Quellen in schmierigen Kleidern zu erscheinen, wenigstens in denjenigen Stunden, in welchen die anderen anständigen Badegäste an den Quellen trinken und spazieren. Arme Kranke in dürftiger Kleidung gibt's genug in allen Bädern, aber alle tragen sich sauber und rein und das will man künftig in Karlsbad u. auch von den polnischen Juden verlangen, die meist nicht einmal arm sind, aber die Schädlichkeit und Schmierigkeit für ihre Nationaltracht zu halten scheinen.

#### Frankreich.

— Die neuen Würdenträger der französischen Republik haben ihr Amt mit Kundgebungen angetreten, die überall Beifall finden. Die einfache, phrasenlose und darum würdige Botschaft Grevy's und die mit rednerischem Pathos auftretende, aber doch maßvolle und hoch verständige Rede Gambetta's verdienen gleiche Anerkennung. Die letztere ist derart mit guten Vorsätzen gespickt, daß man nur noch wünschen kann, sie möchten nicht als Pflaster für den Weg zur Hölle dienen. Es wäre ein Segen für Frankreich und Europa, wenn einerseits Gambetta seiner Versprechungen immer eingedenk bliebe und auf der anderen Seite der Radikalismus in Frankreich den beiden Männern, die jetzt an der Spitze der Republik und der Abgeordnetenkammer stehen, nicht über den Kopf wachsen würde. Einstweilen wollen wir das Beste hoffen.

— Die Franzosen bauen ihrem Mac Mahon goldene Brücken für seinen Rückzug. Das Gold besteht aber nicht etwa in einer goldenen Dotation, an welche einen Augenblick gedacht wurde und die er selber mit ehrlücher Entrüstung zurückwies, sondern in der Klugheit, mit welcher sie abgethane Dinge abgethan sein

„Bernhard,“ sagte sie, „ich habe eine Frage an dich zu richten.“

Der Diener verbeugte sich.

„Ich höre, Durchlaucht.“

„Du hast mich, als ich noch ein Kind war, oft auf deinen Armen getragen und behauptet, daß du die kleine Prinzessin über alle Maassen lieb hättest, so lieb, daß du dein Leben hingeben würdest, um sie zu retten, wenn sie einmal in Gefahr käme, und später hast du diese Liebe auch auf meine Tochter übertragen. Wir haben dich nun zum Vertrauten des Verhältnisses gemacht, worin mein Kind zu dem Prinzen Guido steht. Diese Liebe, die ich, da der Prinz meiner Tochter würdig ist, ganz und gar billige, hat, wie du weißt, ihren erbittertesten Feind in dem Herzog Heinrich gefunden. Das Unerhörteste, so vermuthen wir, ist geschehen. Willst du uns beistehen mit Rath und That? Willst du uns deinen Kopf, deinen Arm in einer höchst gefährlichen Angelegenheit leihen?“

Der Greis verbeugte sich und legte die Hand auf's Herz.

„Ich stehe meiner gnädigen Herzogin in Noth und Tod zu Diensten.“

„Wohlan,“ sagte die Herzogin, „so sollst du erfahren, worin wir deiner Hilfe bedürfen.“

Sie theilte ihm nun ausführlich den Inhalt des Gespräches mit, das sie mit Dorothea und ihrer Tochter geführt hatte.

Der Greis hörte aufmerksam zu, während seine Augen vor Unwillen glühten und sich in

lassen. Kein böses Wort fliegt ihm an den Kopf, man hat nur gute Worte für seine guten Eigenschaften und für die Ruhe und Würde seines Rücktrittes ohne Kämpfe und Krämpfe, und selbst seine bedenklichen Eigenschaften deckt man mit einem schönen Wort zu. Wie man nach den verlorenen Schlachten von Wörth und Sedan den Titel des „glorreich Besiegten“ für ihn erfand, so spricht man jetzt nicht von seiner Unfähigkeit für hochwichtige Staatsangelegenheiten, sondern nur von seiner „intellektuellen Verschllossenheit“. Das Hübsche ist, daß Volk und Kammer und Mac Mahon selber alle zugleich aufathmen, daß alles darüber ist; Volk und Kammer, weil sie eben Präsidenten haben nach ihrem Kopf, Mac Mahon, weil er die ganze Schereerei los ist. Er ist zum ersten Mal wieder seit langer Zeit mit vollem Appetit, als er den Präsidenten abgethan hatte und sagte zu Frau Mac Mahon, die ihm das Essen warm gestellt hatte, bis er von Versailles nach Paris zurückgekehrt war: Gottlob, nun sind wir wieder unter uns. Packen wir nur schnell ein! — Auch ein gutes Geschäft macht er mit dem Privatleben; denn seine Präsidentenwürde hat ihm ein Heidegeld, man sagt, sein halbes Vermögen gekostet, da sein Gehalt sehr knapp war, und namentlich viel zu knapp für allerlei Ausgaben, von denen weder Kammer, noch republikanische Minister etwas zu wissen brauchten. Er wird nun wieder ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn werden. — Kaum auf dem Theater gehen die Verwandlungen so schnell und still vor sich, wie dasmal in Paris der Wechsel der höchsten Aemter. Still und ohne Aufsehen sind Präsident Grevy und Gambetta in ihre Amtswohnungen übergesiedelt, Grevy in's Elisee, Gambetta in das Palais Bourbon. Grevy zog sich von den Gratulanten in Versailles (wo die Nationalversammlung tagt) so rasch zurück, daß die Ehrenwache nicht einmal vor ihm präsentiren konnte; seinen ersten Präsidentenabend brachte er im Gasthose zu, wo er mit ein paar Freunden speiste, lehnte den Extrazug nach Paris ab, den ihm der Inspektor stellte und fuhr mit dem letzten ordinären Zuge. So schlicht und bürgerlich der neue Präsident ist, mit dem Regenschirm, wie s. B. Louis Philipp, will er doch nicht regieren. Der Regenschirm, sagt er, war doch eine Koketterie für einen König; wenn's wenigstens ein Ent-tout-eas gewesen wäre.

#### Holland.

— Der verstorbene Prinz Heinrich der Niederlande hat seiner jungen Gemahlin, der Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen,

seinen gefurchten Zügen die Farbe der Entrüstung zeigte.

Als die Herzogin geendet hatte, versetzte er:

„Ich bin überzeugt, der Verdacht, den Euer Durchlaucht hegen, ist nicht unbegründet. Die Gewißheit soll nicht lange auf sich warten lassen. Ich kenne die unterirdischen Gemölde des Schlosses und weiß auch einen Weg zu denselben, den mich einst der Zufall entdecken ließ. Schwerlich wird aber der Herzog denselben betreten; also muß noch ein zweiter da sein. Ich werde mich auf die Lauer legen, und wenn Gott, der ein Feind des Unrechts ist, mir beisteht, so hoffe ich, die Zelle, in welcher der arme Prinz schmachtet, bald zu entdecken. Was dann weiter geschehen muß, werden wir zusammen berathen.“

Nach diesen Worten wandte er sich zu der weinenden Prinzessin.

„Wahre, echte Liebe,“ sagte er mit sanftem Tone, „schützen die Engel Gottes. Sie retteten den Propheten Daniel aus dem Machen hungriger Löwen, sie werden auch die Unschuld nicht in der Nacht des Kerkers zu Grunde gehen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Verchiedenes.

— Kurze Antwort. Offizier: „Was haben Sie während der Zeit Ihres Urlaubs zu Hause getrieben?“ — Rekrut: „Säu!“

— In Delez in der Schweiz legte sich Boniface Blanc an seinem 101. Geburtstag nieder und starb.

einen großen Theil seines bedeutenden Vermögens testamentarisch vermacht, doch sollen die hierauf bezüglichen Dokumente bisher nicht aufzufinden gewesen sein. Es bleibt hiernach nur die Annahme übrig, daß der Prinz in den letzten Tagen vor seinem Tode die betreffenden Aufzeichnungen verlegt haben muß, da eine Vernichtung derselben nicht stattgefunden hat. Der bemerkenswerthe Zwischenfall wird viel besprochen und man hofft, die Aufklärung werde recht bald erfolgen.

Ein Bataillon Holländer manövrirte neuerlich drei Tage lang zu Schlittschuh auf der gefrorenen Amstel bei Amsterdam.

#### Großbritannien.

England hält alle Schiffe, die aus dem Schwarzen oder Asowschen Meere kommen, in Malta an und läßt sie eine 21tägige Quarantäne machen.

#### Schweden.

Die böse Zeit ist auch in Schweden angekommen mit Bankrotten großer Handelshäuser und Gesellschaften über und unter der Erde, Schließung vieler Fabriken und Arbeitslosigkeit und Noth der Arbeiter. Der Arbeitslohn ist an vielen Orten auf ein Drittel gesunken.

#### Rußland.

Die Russen und Türken haben endlich am 8. Februar auch Frieden geschlossen. Fürst Lobanoff und Karatheodor Pascha unterzeichneten den Vertrag. Die Russen räumen binnen 35 Tagen das türkische Gebiet.

#### Aus der Sitzung des Kirchengemeinderaths vom 4. Februar.

Der Vorsitzende erinnert an den kürzlich erfolgten Tod eines langjährigen Mitgliedes des Kirchengemeinderaths, des Herrn Lichtenberger, widmet dem Andenken desselben einige Worte und bittet die Anwesenden, sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitten zu erheben, was geschieht. — Kirchengemeinderath Beuttenmüller zeigt durch Schreiben seinen Austritt aus dem

Collegium wegen leidender Gesundheit an. — Es wird sodann der Voranschlag für die Rechnungsperioden vom 23. April 1879/80 und 1880/81 einer vorläufigen Besprechung unterzogen. Die Einnahmen werden im Wesentlichen dieselben bleiben, wie bisher. An Ausgabeposten sollen neu aufgenommen werden; ein entsprechender Betrag zur Herstellung eines Ofens in der Friedhofkapelle — falls für die Heizung an diesem Orte nicht von anderer Seite gesorgt werden könnte; ferner die Kosten zu einer gründlichen Reinigung des Inneren der Kirche, zur Anschaffung von neuen Stühlen in die Sacristei, von zwei Exemplaren des „Schematismus der evang. Kirche des Großherzogthums Baden“, von Musikalien für die Orgel zum Gebrauche beim Gottesdienst, sowie von solchen für den Kirchenchor. Gegenüber diesen neuen Ausgaben sollen von denjenigen des alten Voranschlages mehrere gestrichen werden: zunächst einige kleinere einmalige, dann aber auf Veranlassung des Oberkirchenraths in Folge der neuen Armen-Gesetzgebung die bisher an die städtische Armenkassa als Beitrag bezahlten  $\frac{1}{2}$  des Ueberschusses aus dem jährlichen Almosenvertrage. d.

#### Aus dem Schöffengericht.

Durlach, 10. Febr. Ergebnis der heute unter Mitwirkung der Herren Karl Holzmüller, Gastwirth von Weingarten, und Karl Schuhmacher, Cigarrenfabrikant von hier, als Schöffen, stattgefundenen Schöffengerichtssitzung: 1) Johann Herb und Nikolaus Scheib, Beide von Weingarten, wurden wegen Beleidigung des Jakob Höhe von da in eine Geldstrafe von je 5 Mark verurtheilt. 2) Johann Fränkle, Schuster von Königsbach, erhielt wegen Hausfriedensbruchs eine Geldstrafe von 3 Mark. 3) Karl Dahlhofer von Palmbach, ein schlecht beleumundetes und schon häufig bestrafte Subjekt, erhielt wegen mehrfach dahier verübten Betrugs eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen zuerkannt. 4) In der Untersuchungssache gegen

Philipp Kunzmann von Grödingen wegen Diebstahls stellte sich bei der Konfrontation des Philipp Kunzmann mit den Zeugen heraus, daß nicht dieser Kunzmann der Thäter des hier fraglichen Diebstahls ist, sondern wie weiter eruit wurde, ein gewisser Philipp Kunzmann, Schreiner von Bößingen, Amts Bretten. 5) In der Anklagesache gegen den ledigen Metzger Jakob Battenstoß von Wolfartsweier wegen Beleidigung der ledigen Rosine Brohmer von da kam vor Aufruf der Sache zwischen den Parteien eine Versöhnung zu Stande. d.

#### Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

6. bis 13. Febr. Unsere Börse wurde vergangene Woche endlich aus ihrer lethargie gerissen und die so trübe Stimmung derselben plötzlich in eine freundliche verwandelt; die Umsätze nahmen an Bedeutung zu und trugen ein lebhaftes Gepräge. Das Privatpublikum trat mit größeren Kaufordres an den Markt und die Spekulation unternahm Meinungskäufe. Diesen plötzlichen für die Börse so erfreulichen Wechsel haben wir der Nachricht zu verdanken, daß der russisch-türkische Frieden endlich unterzeichnet ist. Die Besimisten, deren Ansicht dahin ging, daß im bevorstehenden Frühjahr ein neuer russisch-türkischer Krieg unausbleiblich sei, haben somit Unrecht gehabt und sind sehr kleinlaut geworden.

Auch die russischen Nachrichten betreff der Pest lauteten beruhigend; man erwartet mit Ungebuld die Berichte der deutschen Kommission.

Am lebhaftesten wurden wie bisher österr.-ungar. Kredit-Aktien gehandelt, während sich in Staatsbahn, Galizien und Lombarden ein mäßiges Geschäft entwickelte.

Kolossale Umsätze sind am österr.-ungar. Renten Markt zu verzeichnen; neben dem deutschen Publikum trat besonders Paris als Käufer auf.

In russischen Fonds, besonders den 1877, waren ebenfalls größere Umsätze, wie auch in allen deutschen Anleihepapieren, die besonders im Tausch gegen gefändigte Amerikaner genommen wurden.

Kourse vom 6. Februar. Kourse vom 13. Februar.

Oester. Credit-Aktien	193 $\frac{1}{2}$	199 $\frac{1}{2}$
„ Staatsbahn	210 $\frac{1}{2}$	214 $\frac{1}{2}$
Lombarden	54 $\frac{1}{2}$	—
Gal. Eisenbahn-Aktien	188 $\frac{1}{2}$	192 $\frac{1}{2}$
4 $\frac{1}{2}$ Oest. Goldrente	64 $\frac{1}{2}$	65
6 $\frac{1}{2}$ Ung. „	71 $\frac{1}{2}$	72 $\frac{1}{2}$
1 $\frac{1}{2}$ Spanier	13 $\frac{1}{2}$	—

#### Holz-Versteigerung.

Dienstag den 18. Februar, Morgens 10 Uhr, werden im Domänenwald Steinig auf dem Schlag versteigert:

17 Forlenstämme I. Klasse, 73 „ II. „ 30 „ III. u. IV. „

21 Forlen-Säglöbe II. Klasse. Auf Verlangen wird das Holz vorgezeigt und werden Auszüge erteilt durch die Waldhüter Kies in Langensteinbach und Constantin in Untermutschelbach.

Langensteinbach, 7. Febr. 1879. Großh. Bezirksforstei. Stürmer.

#### Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden die den Sägmüller Ludw. Deder Eheleuten von Durlach gehörigen untenverzeichneten Liegenschaften am

Montag, 17. Februar, Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, auch wenn solches unter dem Schätzungspreise bleiben sollte, nämlich:

Dampfjägemühle.

1. 3 Vtl. 42 Athn. 33 Fuß badischen oder 30 Ar 80,97 Meter Reichsmaasses Ackergerände im Schänzle oder Hohenacker, worauf erbaut sind:

a. Die Sägemühle mit Kontor, das Kesselhaus mit Dampfmaschine und das Kamin, nebst Geschäftseinrichtung mit Transmission, Riemenrollen, Treibriemen, Pumpe, Reservoir, Quader zur Dampfmaschine und zu den Sägegängen, Sägewagen u. Aufzugkette, Circular-

säge mit Tisch und sonstiger liegenschaftlicher Zugehör; geschätzt mit zugehörigem Hofraum zu . . . Mk. 30,000.

b. ein einstöckiges Wohnhaus mit Dachwohnungen u. Gärten; geschätzt zu . . . Mk. 10,000.

Das Ganze am Wege nach Aue unweit des Durlacher Bahnhofes gelegen, neben Grundstück Nr. 2 und mehreren Anstößern, zusammen Mk. 40,000. Aker.

2. 88 Athn. 34 Fuß badischen oder 7 Ar 95,09 Meter Reichsmaasses im Schänzle, neben Nr. 1 und Gottlieb Steinmeh; geschätzt zu Mk. 400.

Durlach, 20. Jan. 1879. Der Großh. Vollstreckungsbeamte: H. Buch, Notar.

#### Liegenschafts-Versteigerung.

[Grödingen.] In Folge richterlicher Verfügung werden die der Christof Stuy Wittwe, Katharine geborenen Morhardt, von Grödingen gehörigen untenverzeichneten Liegenschaften am

Mittwoch, 5. März l. J.,

Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause in Grödingen öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:

a. Gemarkung Grödingen. Weinberg.

1. 15 Athn. alten oder 33 Athn. 13 Fuß neuen Maasses im Kohberg, neben Karl Kunzmann und Jakob Bernhard Rothweiler von Berghausen; geschätzt zu 80 Mk.

#### b. Gemarkung Durlach.

Acker.

2. 23 $\frac{1}{2}$  Athn. alten oder 51 Athn. 90 Fuß neuen Maasses im Werrenhäusle, neben Jakob Friedrich Kumm Wittve und David Zoller; geschätzt zu 150 Mk.

3. 19 $\frac{1}{2}$  Athn. alten oder 43 Athn. 09 Fuß neuen Maasses im Thiergarten, neben Johann Jakob Wagner und Wilhelm Persner, Schneider; geschätzt zu 130 Mk.

4.

23 $\frac{1}{2}$  Athn. alten oder 51 Athn. 02 Fuß neuen Maasses im Thiergarten, neben Karl Friedrich Fiebler und Christof Scheidt, Nikol. Sohn; geschätzt zu 150 Mk.

Durlach, 31. Jan. 1879. Der Großh. Vollstreckungsbeamte: H. Buch, Notar.

#### Stammholz-Versteigerung.

Nr. 182. Die Gemeinde Grödingen läßt bis **Mittwoch den 19. Febr.** auf den „Hausallmen“ 102 starke Pappelstämme, und bis **Donnerstag den 20. Febr.** im Gabenschlag 20 Stämme meist Wagner-Eichen, 3 Buchen, 63 Erlen, 24 Eschen, 1 Pappel und 2 Weiden versteigern.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag bei der Hagsfelder Brücke und am zweiten Tag im Holzschlag im Bruchwald jeweils Morgens 9 Uhr, wozu die Liebhaber hiemit einladet Grödingen, 13. Febr. 1879, Der Gemeinderath: Chr. Wagner.

#### Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verlebten Wilhelm Beuttenmüller dahier lassen am kommenden

Donnerstag, 20. Februar, Morgens 8 Uhr anfangend,

in dessen Behausung, Adlerstraße 11 öffentlich versteigern, als:

Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengerath und allerlei Hausrath; dann

Nachmittags: Vorrath an Wein: 4 Ohm Deidesheimer 1875er, Markgräfler und Durlacher, sowie eine Parthie weingrüne Fässer; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

#### Turnverein Durlach.

Gut Heil!

Samstag, 15. Febr., Abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Mein einstöckiges Wohnhaus mit Stallung und 18 Ruthen Garten beim Haus in der Pfingststadt biete ich zum Kaufe an.

Andreas Fries.

Zum Betrieb eines rentablen Geschäftes wird eine ehrenwerthe, womöglich kaufmännisch gebildete, in Durlach und Umgegend gut eingeführte Persönlichkeit mit einigen tausend Mark Vermögen gesucht. Anerbieten unter Chiffre H. S. 759 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Dickrüben, 50-60 Zentner, verkauft Metzger Karl Sindler.

EGGE, eine eiserne, gut erhalten, verkauft billig Schmied W. Giese, Grödingen.

Ein Kanarienvogel und zwei Distelfinken sind billigst zu verkaufen Kronenstraße 6.

Die  
**Essenwaarenhandlung**  
von  
**Gebrüder Faber, Karlsruhe,**  
**Marktplatz,**  
empfiehlt:  
**Zur Confirmation**

ihr großes Lager in **Tuch, Buckskin, Kleider- und Unterrock-**  
**stoffen u. s. w. u. s. w.**

**Zu Aussteuern**

großes Lager la. **Rösch, Bettbarchent, Pique zu Bettüberzügen**  
(neue Muster), **schwarz Thybet, Cachemir u. s. w. u. s. w.** in  
guter Waare zu äußerst billigen Preisen.

**Wirthschaft zur „Traube“.**

Sonntag, 16. Februar 1879.

**MILITAR-KONZERT.**

ausgeführt von einer Abtheilung der Kapelle des 3. Badischen  
Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22.  
Anfang 4 Uhr. Entrée frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**C. Gromer zur Traube.**

**An die Mitglieder des Krankenunterstützungs-**  
**Bereins in Durlach:**

Es diene zur Nachricht, daß bei der diesjährigen General-  
versammlung folgende Vorstandsmitglieder gewählt wurden, bei denen  
in Krankheitsfällen Anzeige gemacht werden kann:

**Jakob Meier. Friedrich Siltz. Chr. Böller. Chirurg**  
**Goldschmidt. Friedrich Meier. Karl Zipper.**  
**Wilhelm Lindner. Karl Dumberth. Friedrich**  
**Wachter ig. Josef Nieffel. A. Krebs.**

**Der deutsche Küferhobel und das dreikantige Kopfeisen.**

Unterzeichnete Küfermeister haben diese Werkzeuge bereits in Besitz  
und empfehlen dieselben jedem Kollegen zur Anschaffung. Diese Werk-  
zeuge schaffen einen großen Vortheil, deshalb geben wir dem Meister,  
welcher sie verfertigt hat, gerne das vorzüglichste Zeugniß.

**Hartmann. Dieh. Dörr. Geuser.**

Obige Werkzeuge sind zu haben in der Eisenhandlung von  
**L. Morlock in Durlach.**

- Schalk** hat soeben ein neues Quartal und ein neues  
Abonnement begonnen. Preis 3 Mark 50 Pfg.  
vierteljährlich. Durch alle Buchhandlungen  
und Postanstalten.
- Schalk** bringt im kommenden Quartal Humoresken in Versen und  
Prosa von Wilhelm Jensen, Friedrich Bodensiedt, Heinrich  
Kruze, Ernst Cästen, Felix Zahn, A. v. Winterfeld, Emil  
Jacobson, G. v. Amyntor u. v. A.
- Schalk** hat in seiner Mappe für das neue Jahr die drohligsten  
Bilder von Eduard Gröhner, Paul Thumann, Wilhelm  
Camphausen, J. Kleinmichel, C. v. Grimm, Carl Gehrtz,  
W. Simmler, Hugo Kauffmann u. v. A.
- Schalk** wird auch im neuen Quartal allen Freunden eines ge-  
sunden Humors, fröhlicher und gemüthvoller Laune, eines  
Witzes, der nie zur cynischen Satyre wird, das Beste  
bringen, was deutsche Kunst und Dichtung vermag.
- Schalk** gibt sich die größte Mühe, immer weitere Gebiete unseres  
öffentlichen und unseres privaten Lebens in den Kreis  
seiner fröhlichen Erörterungen zu ziehen. Er will ein  
echtes, heiteres Schalksblatt für Haus und Familie sein.
- Schalk** hat den Ehrgeiz, unserem deutschen Hause ein gern ge-  
sehener Freund zu werden. Unser Blatt wird der Familien-  
vater ohne Bedenken auf den Tisch seines Hauses legen  
dürfen. Schalks Humor ist rein und gesund.
- Schalk** bittet Alle, die das Bedürfnis haben, in dieser Zeit einer  
politischen und sozialen Verstimmlung neu belebende, herz-  
erguidende Heiterkeit zu genießen und zu pflegen, seiner  
Fahne zu folgen.
- Schalk** wünscht sich deshalb zahlreiche neue Freunde  
und Abonnements, die zu 3 Mark 50 Pfg. per  
Quartal alle Buchhandlungen u. Postanstalten  
vermitteln.

**Brodpreise**

von  
**Wilh. Wagner,**  
Bäckermeister.

Schwarzbrod, 1½ Kilo, 38 Pfg.  
Kornbrod, 1½ Kilo, 35 "  
Hausbrod, gutes, 1½ Kilo, 30 "  
Halbweißbrod, 1 Kilo, 33 "

**Mehlpreise.**

Mehl Nr. 0, ½ Kilo, 25 Pfg.  
" " 1, " " 23 "  
" " 2, " " 20 "  
Schwarzmehl Nr. 1, ½ Kl., 17 "  
" " 2, " " 14 "  
Kernengries, ½ Kilo, 25 "

[Durlach.] Bei Unterzeichneten  
kostet vom 15. Febr. an das ½ Kilo

**Schmalfleisch 60 Pf.,**  
**Schweinefleisch 60 "**  
**Kalbsteif 56 "**

**Christian Krieg.**  
**Wilhelm Claupin.**

**Fastnachts-Küchlein,**  
**Zwiebelsuchen und feines**  
**Kartoffelbrod morgen, Sonntag**  
den 16. d. M. von Morgens 9 Uhr  
an im  
**Gasthaus zum Engel.**

**Brod! Brod! Brod!**

Wer ein gutes Hausbrod essen will, der kaufe es nicht zu 30,  
sondern zu 33 Pfg. bei **Karl Löwer, Bäckermeister.**

Mehrere Brodesfer.

**Kaffee,**

reinschmeckend, per ½ Kilo 1.10,  
empfiehlt

**C. Korn,**  
47 Hauptstraße 47.

**Apfelwein,**

600 Liter, hat zu verkaufen  
**Josef Föckle**  
auf dem Thomashof.

[Durlach.] Mein Lager in Lein-  
wand, verschiedenen Sorten Kleider-  
zeugen, Wollstoffen, Lüste, Al-  
pacca, Thybet, Rips, Druckstann,  
Matrahentrick, Federleine, Kösch,  
Bettbarchent u. Sosenstoff empfiehlt  
achtungsvoll

**H. Steinmeh,**  
vormals Sattlermeister.

**Zu verpachten:**

2½ Brtl. Acker im Strähler, und  
30 Rthn. Garten in der Breitengasse.  
Näheres bei **Wilhelm Sagger.**  
Ebendasselbst sind **Baumstükel,**  
**Garten- und Rebpfähle zu haben.**

**Spiegel,** vier große, sind  
kaufpreis zu verkaufen bei  
**Glafer M. Kurz.**

**Konfirmandenrock,**  
ein noch neuer, ist zu verkaufen  
**Epitalstraße 2.**

**Kirchstraße 9** ist wegen Ver-  
sehung eine Wohnung von 2 Zim-  
mern, Küche, Keller und Speicher  
auf 20. Februar oder 23. April  
zu vermieten.

**Wilderstraße 11** ist eine kleine  
Wohnung auf 23. April oder Juli  
zu vermieten.

**Garten,** 22 Ruthen, in der  
Breitengasse, sind zu  
verpachten bei  
**Friedrich Märker Wtb.**

**Hauptstraße 39** ist im zweiten  
Stock eine Wohnung, bestehend aus  
2 großen Zimmern, Küche, Keller  
und Speicher, sogleich oder auf den  
23. April zu vermieten.

**Stockfische,**

frischgewässerte, sind von heute an  
zu haben bei

**Carl Korn,**  
47 Hauptstraße 47.

**Heringe,**

(prima Holländer)

empfiehlt

**F. W. Stengel.**

[Durlach.] Im **Buch- u. Kleider-**  
**machen** in und außer dem Hause  
empfiehlt sich

**Anna Pfeifer,**  
Rappenstraße 6.

**Meteorologie, Mittags 12 Uhr.**

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: + 4° R. Wind: SW.	

**Evangelischer Gottesdienst.**

Sonntag den 16. Februar 1879.  
1) In Durlach:  
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.  
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.  
Abendkirche 2½ Uhr: Hr. Stadtvicar Schüd.  
2) In Wolfartsweiler:  
Herr Dekan Vestel.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs - Auszüge.**  
**Geboren:**  
12. Febr.: Karl Christof, Vat. Karl Kayler,  
Schreiner.  
13. " Karl, Vat. Karl Lang, Fabrik-  
arbeiter.

**Gestorben:**  
12. Febr.: Bertha, Vat. Heinrich Neuer,  
Scribent, 3½ Jahr alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von H. Dupé. Durlach